Schlesische privilegirte Zeitung.

No. 57. Sonnabends den 15 May 1790.

Berlin, den 11. Mai.

Verwichnen Freitag gaben Ihro Majestät die regierende Königin in Monbijou ein großes Dejeuner, wobei auch der Frau Herzogin von Kurland Hochfürstl. Durchlaucht, die vor kurzem hier eingetroffen sind, zugegen waren. Mittags gaben der verwittweten Königin Majestät zur Feier des hohen Geburtstages der Prinzessin Friederike von Preussen K. H., ein großes Diner, zu welchem Ihro Hochfürstl. Durchl. die Frau Herzogin von Kurland, und die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses eingeladen waren. Abends gaben Ihro K. H. die Prinzessin Heinrich, wegen dieses hohen Geburtsfestes, ein großes Souper.

Am Sonnabend Vormittag trafen Se. Majestät der König von Potsdam hier ein, gaben zu Mittage große Tafel wozu Ihro Hochfürstl. Durchl. die Frau Herzogin von Kurland, die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, die Herren Generale und Minister eingeladen waren. Nach aufgehobener Tafel begaben Sich Se. Majestät sogleich wieder nach Potsdam zurück.

Gestern früh sind 6 Kompagnien Artillerie von hier ausmarschirt.

Der Russ. Kaiserl. Kourier, Hr. Kapitain v. Ollajsse, von Hamburg kommend, ist hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Wien, den 8. May.

Se. Maj. haben den in Marggrafthum Mähren kommandirenden Generalen, Feldzeugmeister Marquis Botta d'Adorno, zu dero Feldmarschall, und den Generalfeldwachtmeister v. Penzenstein, zum Feldmarschallieutenant allergnädigst zu ernennen geruhet.

Der oberste Landesstallmeister des Königreichs Ungarn, Fürst von Grassalkovits, ist den 3. d. M. von hier nach Ofen abgereiset, um nach der Obliegenheit seiner Landeswürde, mit Zuziehung des Statthaltereyrathes und Kammeralad ministrators in dem Pester Kammeralbezirke, Freyherrns v. Schilson, in Ofen sowohl als in Pest die Wohnungen für diejenigen, welche bey dem bevorstehenden Landtage erscheinen bestens anzuordnen, u. alle nöthigen Vorkehrungen zu treffen, damit während der Zeit des Landtages, Mangel und Theurung der Lebensdürfnisse ganz hintangehalten werden.

Die Festung Novi, nach welcher die Türken, so wie nach Dubitza, noch immer sehr lüstern sind, war vor einiger Zeit, wie ein Privatschreiben vom 24. April meldet, in Gefahr ihnen durch Verrätherey in die Hände zu gerathen. Bis 300 Türkische Unterthanen, die bey uns als Freywillige oder sogenannte Seressaner Dienste genommen hatten, waren durch reizende Versprechungen des Pascha von Travnik gewonnen worden, bey Gelegenheit, wenn sie Brod und Löhnung in Novi abholen würden, die ganze in der Festung liegende Mannschaft zu überfallen und zu ermorden, sodann den Ort in feindliche Hände zu liefern. Es war schon alles so eingetheilt, daß zu jeder Kanone 3 Mann sich stellen, und andere die Brücke über die Unna gleich zerstöhren sollten, um einen ankommendenden Succurs abzuschneiden. Zwey Tage vor Ausführung dieses Planes wurde derselbe entdeckt. Die Verräther trafen richtig ein, fanden aber das Thor der Festung verschlossen und mit Mannschaft besetzt vor welcher sie alle Gewehre ablegen mußten; worauf sie dann erst Löhnung und Brod erhielten. Es wurden sodann weitere Untersuchungen gemacht, da aber die Haramba-schen schon unter Türkischen Schutz entflohen waren, wurden die Gemeinen auch entlassen. Man wendet jetzt desto mehr Vorsicht gegen Ueberrumplungen an, besonders aber wird auf die Seressaner genau Acht gegeben.

Die Erderschütterung am 6. April ist auch in Bukarest, so wie in der ganzen Wallachey, (und wie verlautet, noch weiter hin bis in die Krim,) lebhaft empfunden worden. In Bukarest sind davon hier und da Schorsteine zu Boden geworfen worden, aber kein Mensch hat Schaden gelitten.

Aus dem Bannat den 27. April.

Nach Briefen aus dem Feldlager bey Schuppanek vom 27. April wird das unter dem Kommando des Herrn Feldzeugmeisters Grafen v. Clerfait stehende Corps nächstens gegen Widdin vorrücken; man wartet nur noch auf einige Transporte mit Belagerungs- und Lebensartikeln. Bis jetzt ist noch kein Mann über den Timok vorgerückt, folglich ist auch alles zu voreilig, was man von Verbrennung der Vorstädte Widdins oder von Angriffen auf diese Festung liest und hört.

Sobald die Besatzung von Orsowa kapitulirt hatte, wurden von unserer Seite 2 Offiziere, nämlich der Hauptmann Bataglia vom Walach. Illyrischen Regiment, der raizisch und Wallachisch spricht, und der Capitänlieutenant Benczur von dem Ingenier-corps, befehliget, als Abgeordnete nach Widdin mit einem Schreiben abzugehen, damit der dort kommandirende Pascha von der Kapitulation benachrichtiget werde; auch wegen der Versorgung und Fortschaffung der Besatzung Anstalten treffe. Denn die Orsowaer hatten sich in der Kapitulation ausdrücklich bedungen, daß man sie auf den Fall, wenn man sie in Widdin nicht aufnähme, über das Gebirge in ihr Land gehen lassen sollte. Am 18. frühe wurde der Pascha von Orsowa ersucht, daß er mit diesen Offizieren 2 Abgeordnete schicken sollte, welche raizisch oder wallachisch verstünden. Der Pascha bewirthete die beyden Offiziere mit Kaffee, gab ihnen einen Tartar- und einen Janitscharen-Aga mit, (andere, sagt er, könne er seinen Gesetzen gemäß nicht schicken) gesellte aber einen Buljukpaschi (Unteroffizier) als Dollmetscher dazu; und wünschte ihnen daß glückliche Reise. Noch an dem nämlichen Tage wurde die Reise der Abgeordneten auf einer Tschaike angetreten, stürmische Witterung verhinderte aber ihre Fahrt so sehr, daß sie erst am 20. Abends bey Wrw ankamen. Dieses ist der erste türkische Ort, eine kleine Stunde unterhalb der Mündung des Timoks

Daselbst befand sich Deli Pascha mit einem kleinem Trupp Spahi, die Offiziere meldeten ihm, daß sie den Auftrag hätten, dem Pascha von Widdin eigenhändig einen Brief zu überbringen. Deli Pascha ließ die Offiziere zu einem Wallachischen Popen in eine Erdhütte einquartieren, und schickte sogleich einen Tartar nach Widdin mit der Anfrage,

ob die deutschen Offiziere dahin kommen dürften. Am 21. Mittag kam der Bothe mit dem Befehle zurück, die Offiziere sollten sich nach Bregowa (einem Dorfe, das 2 kleine Stunden vom Ausfluß des Timoks entfernt ist) begeben, wohin er selbst kommen würde. Die Offiziere wurden dahin von 60 Türken begleitet; aber anstatt den Pascha von Widdin daselbst anzutreffen, wurden sie zu dem Vorpostenkommandant Mehemet Pascha geführt, der sie ganz freundschaftlich empfing, und dann erklärte, nach erhaltenem Befehl sollte er den Brief abnehmen, und die Offiziere zu Bregowa warten lassen, bis die Orsowaer angekommen seyn würden. Die Offiziere stellten dagegen vor, daß sie ihren Befehl gemäß den Brief selbst übergeben, und auch Antwort zurückbringen müßten, ob die Kapitulanten aufgenommen würden oder nicht. Mehmet Pascha erwiederte sehr höflich, er müsse seinen Befehl vollziehen; die Offiziere sollten unterdessen auf das beste verpflegt werden; und übertrug die Bewirthung derselben einem Oda Aga (Obersten u. Quartiermeister.) Die Offiziere wurden nun in eine Erdhütte geführt, wo sie bis zum 24ten blieben. Nach ihrer eigenen Erzählung waren dieß 3 elende Tage für sie. Sie mußten auf der blossen Erde schlafen; wenn sie Heu oder Stroh verlangten, so hieß es, man habe selbst für die eigenen Pferde keines; die herrliche Bewirthung bestand täglich in einer halben gekochten Henne und der Suppe, die mit Reiß und Linsen vermischt war, dann in einem gebratenen Huhn, das voll Asche war; statt Brodt hat man elenden Kuchen von Kukuruzmehl in heisser Asche gebacken. Der Herr Oda Aga aß zwar auch nichts besseres, aber der Magen der Offiziere war deswegen doch mit der frugalen und schmutzigten Türkenkost übel zufrieden. Und dabey that der oberste Quartiermeister mit seiner Bewirthung noch groß, er äußerte sich durch seinen Dollmetscher: er wollte sehen, ob er bey unserer Armee auch so gut bewirthet würde, wenn er zu uns käme. Der Hauptmann Bataglia ließ ihm darauf antworten: und wenn der Herr Oda Aga auch nicht als Abgeordneter, sondern als Gefangener zu ihm käme, so liesse er sich doch ins Gesicht spukken, wenn er ihn nicht 10mal besser bewirthen würde. Die Erdhütte war immer voll neugieriger Türken, welche die Kleidung der Offiziere angafften und 1000 Fragen machten. Dieß war aber noch nicht genug, um den beyden Offizieren diese 3 Tage zu verbittern; es kam noch Besorgniß wegen ihrer Sicherheit hinzu. Die Türken hatten nämlich den Schlag gehört, den der in die Luft gesprungene Pulverthum zu Gladowa verursacht hatte; sie erzählten, daß der Pascha von Orsowa gleich zu Anfang der Blokade nach Widdin habe sagen lassen: er wolle sich aufs äusserste wehren, und im dringensten Fall die Festung so übergeben, daß sie niemand mehr brauchen könne. Nun meinten sie, daß der Pascha bey seinem Abzuge von Orsowa vielleicht eine Mine gesprengt habe; und verlangten von den Offizieren, deswegen an den General Wecsey zu schreiben. Die Offiziere hingegen besorgten, daß die Orsowaer an diesem Tage vielleicht schon in Gladova gewesen wären und durch diesen Zufall daselbst Schaden gelitten hätten: in welchem Falle sie ein Opfer der ersten Wuth werden dürften. Am 23. Abends meldeten unsere Vorposten, die Besatzung käme an, und würde am 24. am bestimmten Orte beym Ausflusse des Timoks landen. Am 24. wurden die Offiziere wieder zu Mehmet Pascha geführt, der ganz freundlich fragte, wie sie bewirthet worden wären. Ehrenhalber sagten sie, gut; er entschuldigte sich, daß in dem elenden Dorfe nichts bessers zu haben sey, beschenkte jeden Offizier mit ½ Oka Kaffee, und entschuldigte sich nochmals, daß er jetzt mit nichts besseren aufwarten könne; gab dann Empfehlungen an unsere Generale und einen Brief mit.

Sein Adjutant begleitete die Offiziere mit 400 berittenen Türken bis an den Timok, und unterwegs stieß noch der Deli Pascha mit 2 bis 300 Türken dazu. Auf dem Wege mach-

ten sie den Offizieren Unterhaltung mit mancherley Uebungen, mit Exercieren, Lanzenstechen und Werfen, Ausparliren, Marschiren, Frontemachen rc. Die Kapitulanten kamen dann größtentheils hinüber, und die Offiziere kamen am 24. Abends zu den Unsrigen zurück. Am 25. frühe setzte der Pascha mit seinem Schiffe auch über, vorher schickte er noch seinen Barjactar, der sich als ein gutmüthiger Mann zeigte, zu den Unsrigen, und ließ um ein kleines Fahrzeug ersuchen, womit er seine Sachen bis Werw bringen könnte; zuletzt bath er noch, daß wir die Güthe haben sollten, mit den Feindseligkeiten noch 3 Tage lang einzuhalten, weil man die Weiber und Kinder der Kapitulanten in Widdin nicht aufnehmen wolle, diese also auf andere Art erst in Sicherheit gebracht werden müßten. General Lichtenberg, der zugegen war, erwiederte: daß vor Aufkündigung des Waffenstillestandes ohnehin nichts geschehen könne, und daß sie auch ohne selben nichts zu besorgen hätten. Er dankte nun mit Rührung und nahm mit den Worten Abschied: Gott segne und helfe euch nicht einmal, sondern 350 mal." — Die 3 ihnen bewilligten Kanonen hatten sie bey ihrer Abfahrt von Orsowa vergessen und waren nun deswegen sehr in Verlegenheit, sie bathen daher, daß man ihnen diese Ehrenzeichen ja nachschicken möchte. Als eine schöne Anekdote führt man noch an: der Adjutant des Mehmet Pascha, der ein Vornehmer zu seyn schien, weil er den Deli Pascha wie einen Untergebenen behandelte, erhielt bey der Uebernahme der Kapitulanten einen Brief von Widdin; anfangs schämte er sich vor unsern Offizieren sich blos zu geben, daß er nicht lesen könne; endlich aber wurde die Scham von der Neugierde besiegt, er rief seinen Effendi, und ließ sich den Brief vorlesen.

Der eigentliche Pascha von Orsowa, Namens Curt Pascha, ist ein Knabe von 12 Jahren, sehr freundlich und von guter Anlage; aber er wird von Lümmeln und ungehobelten Leuten umgeben, die ihm türkische Dummheit und Stolz beybringen. Sein Großvater hat im vorigen Kriege Orsowa eingenommen, und wurde zur Belohnung Pascha von dieser Festung; sein Vater folgte ihm in dieser Würde, und starb während des gegenwärtigen Krieges, weil er sich aber brav gehalten hatte, so machte der damalige Großvezier den jungen Sohn zum Pascha. Der eigentliche Kommandant war bisher der Arnautenpascha Tahir. — So viel man aus allem schliessen kann, haben die Türken bey Widdin an allem Mangel, nur Vieh ausgenommen.

Bollefcze in Sirmien d. 22. April.

Der Fall von Orsova ist die Triebfeder von verschiedenen Neuerungen. So wird das Generalkommandokorps der Armee von Mitrowitz, wo es nur einige Tage gestanden, aufbrechen, und gegen den 24. dies nach Belgrad abgehen. Einige Individuen sind heut schon hier durchpassirt und nach Semlin und Belgrad abgegangen. — Unweit Valjeva, wo der Hauptmann Kiuinovich vom michaljewichischen Freikorps noch mit seiner Kompagnie diesen Posto behauptet, haben die Türken 50 jenseitige Unterthanen, die zu Valjeva gehörten, vor Anbruch des Tages gefangen hineingeführet. So sehr man ihnen auch von Valjeva aus nachsetzte, so war es doch nicht möglich diese Menschenräuber einzuholen, und ihnen den Braten abzujagen. — Zwischen Schabaz und Leschnitza, wie man höret, soll von einem Korps der Unsrigen ein Lager bezogen, und allenthalben sobald der Sukkurs anlangen sollte, der in etlichen Regimentern bestehen wird, Zwornik angegriffen werden. Den dortigen Herren wird wohl nicht gar zu gut zu Muthe seyn, wenn sie die Eroberung Orsova und die gänzliche Einschliessung der Festung Widdin erfahren werden, besonders da sich die Besatzung in Widdin kaum über 20 Tage zu erhalten im Stande seyn soll.

Schuppanek, den 24. April.

Den 16. also, wie sie schon wissen, ist die Kapitulation unterschrieben, und die gewöhnlichen Geisel gewechselt worden, von unserer Seite giengen in die Festung die Herrn Lieute-

nants Jovzich und Geyer von wallachisch-illirischen Regiment; den 17. in der früh, schifte das Durlachische Bataillon in die Festung, und übernahm solche. Wir fanden darin 142 Kanonen, 15 Böller und 1 Haubitze; an Munition 360 Fässer Pulver, dann 900 Kugeln, und mehr als 1000 Bomben; an Vivres aber nichts als 2000 Mezen Hirse. Alles dieses wurde sogleich in Empfang genommen, und auf den Werkern unsere Wachten gesetzt. Den 20. ist die alte Garnison auf 30 Schiffen abgefahren, und durch eine Tschaikistendivision begleitet worden, sie waren annoch über 3000 Seelen, worunter ohngefähr 2500 streitbare Männer waren. Ihr Verlust den Winter über war ihrem eigenen Geständnisse nach sehr groß, denn gegen 2/3 ihrer Garnison haben sie eingegraben, es ist dieses um so glaubbahrer, da in der ganzen Festung allerorten Gräber sind. Den 21. schifte das Durlachische Bataillon wieder herüber, nachdem es von einer wallachisch-illirischen Division abgelöst wurde, und kam nach Schuppanek ins Lager, allwo noch Stein, Jordis, Terzi, Durlach Infanterie, und Wallisch Kürassier kampiren. Heute wird das Te Deum gehalten, und Nachmittag aus 12 Kanonen und allen kleinen Gewehr, ein dreymaliges Lauffeuer gemacht.

Soviel von Orsova, nun gehen wir nach Widdin, um zu sehen was es etwa da neues giebt. Die Donau ist voll mit grossen Schiffen, welche mit Kanonen, Böllern, Bomben, Granaten, Pulver, Schanzkörben, Fachinen, Wollsäcken ꝛc. gefüllt sind, alles für Widdin bestimmt und in einigen Tagen, sobald nemlich die Magazine vorne ganz zu Stande gebracht sind, brechen wir von hier auf, und marschiren gegen Negodin, daselbst wird das ganze Korps vereinigt, und auch Herr F. M. L. Stader mit seinen Truppen zu uns stossen, und dann, entweder eine entscheidende Schlacht, oder die Belagerung wird sogleich angefangen — wird sie lange dauern diese Belagerung? — glaub nicht, es sind zuviel wohlgebaute Häuser, zuviel reiche Leute in Widdin, welche unmöglich gleichgültig zusehen können, wenn ihr Vermögen ein Raub der Flammen wird.

Trentschin, vom 1. May.

Auch in unserer Gegend lodert die Kriegsflamme: Die edlen Ungarn schnauben nach diesem Kriege, geflügelter Grimm reißt sie ins Feld, um nur ihrem Könige Leopold ihre edle Gesinnungen übertragen zu können. — Gestern ist ein Transport von 18 der auserlesensten Pferde für das Neutraer noble Panderium hier durchpassirt, sie sind alle Abkömmlinge aus dem stolzen Raizer Gestütte. Auch 100 Kisten aus dasiger Fabrik, die alle mit Kostbarkeiten für die feierliche Krönung angefüllt waren, wurden durchgeführet. — Alle Klöster werden hier wieder auf vormalige Konstitution gesetzet. Ueberhaupt soll ganz alles in die alte Form umgeschmelzen werden. Nur die Toleranz will die erhabene, biedere, menschenfreundliche und aufgeklärte Nation noch bestehen lassen. Die Protestanten sollen wieder öffentliche Aemter bekleiden, und entweder der Palatinus oder judex Curiæ protestantischer Religion seyn. Nur kleine Uebereilung daher dürfte es gewesen seyn, daß die Deutschen noch die Geisel dieser Nation empfinden mußten.

Leipzig, den 5. May.

Diesen Morgen früh um 6 Uhr traten Se. Hochfürstl. Durchl. der Prinz Anton und Dero Frau Gemahlin Kön. Hoheit von den heißesten Segenswünschen aller hiesigen Einwohner begleitet, Ihre Rückreise nach Dresden an. Nachdem Höchstdieselben in den ersten Tagen voriger Woche die hiesigen Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen geruht machten Sie am 28sten April eine kleine Reise nach Dessau und Wörlitz, und kehrten am 30sten im höchsten Wohlseyn hieher wieder zurück. Am 3ten May verfügten Sich Höchstdieselben über Merseburg nach Lauchstädt, und langten noch denselben Abend wieder hier ein. Nie werden die Eindrücke von Liebe, Ehrfurcht und Bewunderung erlöschen, welche das huldreiche und gnädige Betragen dieser höchsten Herrschaften in den Herzen

aller hier anwesenden Einheimischen und Fremden zurückgelassen hat.

Trier, den 25. April.

Zwischen dem 10ten und 13ten May werden 1 Division vom Esterhazischen, und 1 vom Wurmser Husarenregimente, nebst 1 vom Coburger Dragonerregimente, und noch 1 Division leichter Reuterey hier durchpassiren. Die Besatzung von Freyburg im Brißgau wird so, wie noch mehrere Tiroler Garnisons nebst einigen Reichstruppen folgen, und alle werden nach Luxemburg marschiren. Von da aus an den Gränzen soll längs der Maas ein Cordon gezogen werden, um dadurch den Bauern in den Grafschaften Namur und Hennegau es leichter zu machen, zu den Niederländischen Nationalregimentern zu stoßen, welche dadurch in kurzem vollzählig seyn werden. Also ungefähr 20,000 Mann im Lande, durch 15,000 Mann von Deutschland aus verstärkt, werden wohl hinreichen, den dortigen Unruhen ein baldiges Ende zu machen.

Trier, den 3. Mai.

Der Fürstbischof von Lüttich hat ein Manifest an die Einwohner seines Landes bekannt gemacht, welches im Wesentlichen Folgendes enthält: „Die Verläumdung, welche bisher meine lobenswürdigsten Absichten vergiftet hat, sucht noch immer meine Bemühungen, die Ruhe im Lande wieder herzustellen, verdächtig zu machen. Ich liebe meine Unterthanen zu sehr, als daß ich sie nicht warnen sollte, gegen die falschen Eindrücke auf ihrer Hut zu seyn, welche man ihnen in Betreff meiner väterlichen Gesinnungen beizubringen sucht. Mein Eid und meine Pflicht erfordern es, daß ich die Ausführung dieser Pflicht reklamire. Es ist euer Fürst, euer Bischof, euer Vater, der euch zu sich ruft. Nie, meine Kinder, ist mir der Gedanke in den Sinn gekommen, euch zu quälen, eure Rechte, oder die Grundgesetze des Landes zu verletzen. Niemand von euch soll beunruhigt werden, wenn er sich nur nicht den Dekreten unsres obersten Richters auf eine strafbare Weise widersetzt. Ja, ob ich gleich überzeugt bin, daß die Regierung, unter welcher ihr seit mehr als 100 Jahren frei und glücklich gelebt habt, für das Lüttischer Land die beste ist, so weigere ich mich doch nicht, alle Modifikationen zu unterschreiben, welche Zeit und Umstände nützlich und bequem gemacht haben mögen. Die kriegerischen Zurüstungen des Reiches dürfen euch nicht beunruhigen; sie sollen euch nicht unterdrücken, sondern die verlorne Ruhe wieder herstellen. Es sind nicht Soldaten, sondern Befreier, die zu euch kommen, und von deren Hülfe ihr alles zu hoffen habt, ꝛc. ꝛc. Trier, den 25. April 1790. Konstantin Franz, Fürstbischof von Lüttich." — Von dem ansehnlichen Getreidevorrath, der für die in Luxemburg befindlichen Oesterreichischen Truppen im Reiche aufgekauft worden ist, war, wegen niedrigen Wassers, ein Theil hier ausgeladen worden; allein unser Kuhrfürst wollte dieses Magazin nicht dulden, und es mußte alles Oesterreichische Getreide nach dem Luxemburgischen geschafft werden. Doch ist, zur Schonung der Trierischen Unterthanen, so viel zurückbehalten worden, als zum Unterhalt der durchmarschirenden Truppen erfordert wird. — In Pappern bei Koblenz haben die Bauern sich empört, fällen alles Holz, das ihnen nur ansteht, und prügeln die Beamten, welche sie daran hindern wollen. Der Kuhrfürst hat sich daher genöthigt gesehen, Soldaten gegen die widerspenstigen Bauern marschiren zu lassen.

Lüttich, den 2. May.

Mehr als 6000 von unsren Patrioten sind unter dem Befehl des Generals von Donceel, ehemaligen Obristen in Oesterreichischen Diensten, aufgebrochen, um die Pfälzischen und Münsterschen Truppen zu vertreiben. Die Letzteren haben sich bei Maseick verschanzt, so daß die Stadt ihren Rücken deckt, und zugleich haben sie eine Brücke über die Maas geschlagen, theils, um ihren Rückzug zu sichern, falls sie weichen müßten, theils, um der erwarteten Verstärkung Gelegenheit zu geben, sich mit ihnen vereinigen zu können. Wirklich sind schon 2,000 Mann Kuhrmainzischer Truppen in Köln angekommen, und sollen sich morgen mit denen bei

Maseick vereinigen, wenn diese sich anders bis dahin in ihren Posten halten. — Man will zwar das auswärtige Publikum überreden, es herrschten in unsrer Stadt Spaltungen; aber alle Einwohner werden vielmehr von gleichen Gesinnungen der Freiheit beseelt. Die Einwohner des platten Landes bieten so zahlreich ihre Dienste an, daß man viele fürs erste hat abweisen müssen. — Der dritte Stand hat die Geistlichkeit von neuem aufgefordert, zu den Bedürfnißen des Staates beizutragen, und für baares Geld Assignationen auf die Stände zu 4 Procent Zinsen anzunehmen. — Da in verschiedenenen Gegenden unsers Landes Schaaren von Räubern zum Vorschein kommen, die unter dem Vorwande, angebliche, ihnen genommene Besitzungen zu revindiciren, die öffentliche Ruhe und Sicherheit stöhren: so hat der dritte Stand bekannt machen lassen, daß es künftig jedem, der von dergleichen Leuten beunruhigt werde, frey stehen solle, auf dieselben Feuer zu geben, oder sich auf eine andere Art von ihnen zu befreien. Wer einen solchen Räuber gefänglich einliefert, soll eine Belohnung von 15 Thalern erhalten.

Frankfurt am Main, den 4. Mai.

Morgen gehen die nach Lüttich kommandirten Mainzer Truppen zu Wasser ab. Ein Artillerietrain mit einer Bedeckung von Husaren und Infanterie, ist schon am 1. d. über die Rheinbrücke nach Jülich marschirt. — Der neue Herr Landgraf von Hessenkassel hat befohlen, daß allen Unterthanen, die künftig unter seinem Militair engagirt werden, eine zehnjährige Kapitulation bewilligt werden soll. — Im Hannöverischen ist verordnet, daß Schuldforderungen, die einem Unterthan zu Saat oder Brodtkorn, entweder in Natura oder in Gelde vorgestreckt worden sind, vor allen andern Forderungen, selbst vor den herrschaftlichen Abgaben, den Vorgang haben sollen. Dagegen darf aber der Gläubiger nicht vor Martini auf die Wiederbezahlung seines Darlehns dringen. — Dem Vernehmen nach soll jede Kompagnie der Kuhrsächsischen Regimenter mit 8 Mann vermehrt werden. — Zu Nürnberg ist im vorigen Monat die allgemeine Beichte eingeführt worden. Eben daselbst hat man beschlossen, einige Pfarrstellen einzuziehen. — Der König Leopold hat alle Geldanleihen des verstorbenen Kaisers ohne Ausnahme genehmigt.

Kölln, den 3. Mai.

Die Jesuiten machen sich jetzt Hoffnung, wieder empor zu kommen, besonders in den Belgischen Provinzen. Sie haben dieserhalb in Brüssel Zusammenkünfte gehabt, und einen Kourier nach Mohilow geschickt, um von dem General-Vikarius des Ordens Verhaltungsregeln zu bekommen. In Tyrol und der Gegend von Augsburg wird ein Gebet um Wiederherstellung des aufgehobenen, aber keinesweges unterdrückten Jesuitenordens unter das Volk ausgestreuet. Die Jesuiten sollen auch in Frankreich das Bürgerrecht reklamiren, und geistliche Güter ankaufen wollen.

Mailand, den 14. April.

Nach angestellten Versuchen bey unsrer Münze hat man befunden, daß die neuen Spanischen Duplonen von 1786 an nicht mehr den innern Werth haben, welcher ihnen vormals beygelegt worden. Die Regierung hat daher dem Publico angezeigt, daß die nach 1785 geprägten in der Verwechselung nicht mehr 111 Lire 15 Soldi die Unze werth sind.

Um den beständigen Streitigkeiten, die mit den an der Gränze wohnenden Genuesern und Piemontesern entstanden, abzuhelfen, hat der Commandant des dasigen Cordons für dienlich erachtet, alles Gebüsche im Genuesischen, welches die vornehmste Gelegenheit dazu gab, ausreuten zu lassen.

Madrit, den 13. April.

Allhier ist der Criminal-Proceß eines gewissen Pasquillanten, der im Anfange des vorigen Jahrs in Verhaft genommen, und nachdem er seines Verbrechens überwiesen war, vor kurzem nach Manilla verwiesen ward, mit allen Umständen gedruckt worden. Die abscheulichen Pasquille, die er ausgestreuet hat, waren hauptsächlich gegen den ersten Finanzminister gerichtet, und der Verfasser

hatte sich in einem Memoire, welches er dem Könige, als er eben in den Wagen steigen wollte, und von einer Menge Volks umgeben war, selbst in die Hände gegeben hatte, zu sagen erkühnt: „Ihr Finanzminister, Sire, ist der größte Räuber, der je aus den Höhlen von Baldemoro (der Geburtsort des Ministers) gekommen ist." Diese schändlichen Verläumdungen würden mit ihrem Verbreiter in Vergessenheit gerathen seyn, wenn man sie nicht durch den Druck des Processes mit allen Beylagen, die sich darauf beziehen, und der vom Publico begierig gekauft wird, weiter ausgebreitet hätte.

Schreiben aus London, vom 27. April.

Parlements-Nachrichten.

Unter den verschiedenen Anträgen, welche am Freytage im Unterhause gemacht wurden, war auch dieser, daß die Acte zur Verpachtung der Zolleinnahme von Pompferden auf immer beygelegt werden sollte, damit sie nicht jährlich erneuert werden dürfte. Herr Sheridan gab sein Befremden über die Neuheit eines solchen Antrags zu erkennen. Die Bill zur Veränderung der Tobacksacte wurde das zweytemahl verlesen. Herr Whitbread verlangte, daß ein Bericht aus dem Proviantamte über gewisse Dinge vorgelegt werden sollte, um einige Charaktere zu rechtfertigen, die Stellen in demselben verwaltet hatten. Herr Wilberforce trug darauf an, daß der Capitain Wilson vor der geheimen Committee zu erscheinen befehliget werden möchte, um über den Afrikanischen Sklavenhandel befragt zu werden. Der Aldermann Newnham besorgte, daß, wenn dieser Handelszweig abgeschnitten werden sollte, London nicht mehr die größte Stadt in England seyn, sondern Liverpool und andern Städten den Vorzug würde einräumen müssen, und Herr Gascoyne fragte, wie viele Zeugen noch abgehört, und wenn die ganze Sache entschieden werden sollte? Die bloße Erwähnung des Gedankens von Abschaffung dieses Handels habe schon viel Unheil gestiftet, und das Parlement solle sich wohl vorsehen, daß die Westindischen Inseln dadurch nicht etwa unabhängig würden. Selbst der wilde Revolutionsgeist in Frankreich habe gleichwohl die Volksversammlung nicht verleitet, eine solche Maaßregel zu nehmen, und niemand könne den Schaden ersetzen, den der Staat und das Privateigenthum dadurch leiden müßte. Herr Fox erwiederte, daß der Reichthum, die innere Stärke und glückliche Constitution von England es ganz unnöthig machten, die Schatzkammer mit Blutgeide zu füllen, und daß die armen Negersklaven auch auf ihrer Seite Sachwalter im Brittischen Rathe haben müßten, wenn in demselben viele interessirte Mitglieder sich gegen die Rechte ihrer Menschheit setzten, und sich durch Eigennutz verblenden ließen, die erste Tugend zu verletzen. So wenig er mit Herrn Wilberforces Politik sonst übereinstimme, (er stimmt gemeiniglich für den Minister,) so sehr leitete doch derselbe durch seinen Eyfer für die Freyheit so vieler tausend Mitgeschöpfe eine Art Genugthuung für seine politischen Irthümer. — Sir Grey Cooper führte einen ganz sonderbaren Grund an, daß der Sklavenhandel von den Engländern fortgesetzt werden müßte, weil er sonst völlig in die Hände der Spanier, Franzosen und Holländer kommen mochte, welche sie grausam behandeln würden. — Vielleicht war es bloß eine Satyre. Herr Grenville, der Staatssecretär, hielt es für ein großes Verdienst des Herrn Wilberforce, daß er es bis jetzt durch seine Untersuchung wenigstens so weit gebracht habe, daß die Sklaven auf der Seereise und in den Plantagen menschlicher behandelt würden, und Herr Pitt erklärte, daß er für seine Person von der Nothwendigkeit der Abschaffung des Handels überzeugt sey, so bald sie thunlich wäre, und daß also die Verhöre fortgesetzt werden müßten.

Breslau den 15. May.

Morgen wird im Wäserschen Schauspielhause aufgeführt: Freemann, oder wie wird das ablaufen? ein neues Schauspiel in 4 Akten, von Hrn. Hofrath Jester.

Nachtrag

Nachtrag ad No. 57. Sonnabends den 15 May 1790.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung ist zu haben:

Historisches Gemälde der Kriegsthaten des Kaiserl. Königl. Heeres im Jahre 1789. Als Fortsetzung von Laudons Leben und Heldenthaten, 8. Wien 789 5 sgr.

Niederschlesisches Magazin, herausgegeben von C. M. Plümicke, 2r Band 3r Heft, März 790 8. 8 sgr.

D. J. G. Gleditsch vermischte botanische und öconomische Abhandlungen, 3r Band gr. 8. Berlin 789 23 sgr.

Georgii Pray historia controversiarum de ritibus sinicis ab earum origine ad finem compendio deducta, 8maj. Bestini 789 18 sgr.

Tabellen zu W. Th. Raynals Geschichte der Besitzungen und Handlung der Europäer in beiden Indien, 4. Kempten 788 20 sgr.

Graecarum institutionum compendium ad interpretationem stili accommodum, 8maj. Colon. 789 8 sgr.

Chr. G. Salzmann, über die Erlösung der Menschen vom Elende durch Jesum, 8. Leipz. 789 15 sgr.

Apoll unter den Kammerherrn oder die Musen in der großen Welt, ein Lustspiel in 5 Akten, 8. Frft. 789 10 sgr.

Dr. C. Fr. Bahrdt, Geschichte und Tagebuch meines Gefängnisses nebst geheimen Urkunden und Aufschlüssen über deutsche Union, 8. Berl. 790 1 Rthl.

Bekanntmachung. Von Seiten der Königl. Breslauschen Ober-Amts-Regierung wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß alle und jede, welche von dem zu Namslau verstorbenen Accis- und Zoll-Inspector Carl Wilhelm von Langen etwas an Gelde, Sachen, oder Briefschaften hinter sich haben, den Seinigen nichts davon verabfolgen, sondern solches längstens binnen 4 Wochen a dato anzeigen, und mit Vorbehalt des daran habenden Rechts *ad Depositum* abliefern, oder aber gewärtigen sollen, daß das Verbothwidrig extradirte zum Besten der Concurs-Masse anderweit beigetrieben werden; die gänzliche Verschweigung solcher Gelder oder Sachen hingegen den unausbleiblichen Verlust des da an habenden Unterpfand- und andern Rechts selbst nach sich ziehen wird. Gegeben Breslau den 30. April 1790.

Königl. Preuß. Breslausche Ober-Amts-Regierung.

Jahrmarkts-Anzeige. Magistratus der Königl. Creyß- und Welchbild Stadt Frankenstein, machet dem Publico besonders denen die hiesige Jahrmärkte beziehenden Christlich und Jüdischen Handelsleuten hierdurch auf Allerhöchste Ordre bekannt: daß, obzwar nach dem gedruckten Verzeichniß der Jahrmärkte des Landes Schlesien Breslauer Cammer-Departements für das Jahr 1790 die hiesigen Jahrmärkte, auf den 1. Februar, 31. May, 6. Sept. und 1. Novemb. welche Tage Mondtags treffen, bestimmt werden, dennoch resolviret ist, daß es bey der in Anno 1788 erlassenen Special Verordnung sein Bewenden haben, und nach solcher die hiesigen Jahrmärkte sowol dieses Jahr, als in der Folge schon Sonntags und Mondtags völlig gehalten werden, der Dienstag aber zum Einpacken bestimmt bleibet. Frankenstein den 8. May 1790.

Avertissement. Bey mir sind zu haben neumodische Feld- oder Compositions-Schnallen, Löffel, Dosen, Sporn, Pfeiffen-Abzieher f. Torchlana.

Zu verpachten. Trebnitz den 27. März 1790. Der Magistrat macht hierdurch bekannt, daß der Rathskeller mit Bier- und Brandtweinschank nebst denen 3 Stadt Teichen hieselbst auf nacheinander folgende 6 Jahre verpachtet werden sollen; und Pachtlustige daher zur Abgebung ihres Gebothes auf den 29. April 27. May und peremtorie auf den 24. Juny c. a. früh um 8 Uhr auf hiesiges Rathhaus vorgeladen werden.

Nachricht. Deutsch-Würbitz den 12. April 1790. Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß das Hypothequen-Buch von Deutschwürbitz Creutzburgischen Creises, auf den Grund der darüber in der gerichtlichen Registratur vorhandenen, und der von den Besitzern der Grundstücke einzuziehenden Nachrichten reguliret werden soll, weshalb denn ein jeder, welcher dabei ein Interesse zu haben vermeinet, und seiner Forderung die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenkt, sich binnen hier und drey Monathen *a dato* angerechnet den 15. July a. c. auf dem dasigen Hofe zu Deutsch-Würbitz zu melden, und seine etwanigen Ansprüche näher anzuzeigen hat.

Zu verkaufen. Zu öffentlicher Verkaufung der Grafenorther erblichen Backgerechtigkeit, wie auch Haus, Gras- und Obstgarten, wird *novus* Term. auf den 29 May früh 10 Uhr c. a. anberaumt an welchem Tage sich Kauflustige in der Herrschaftl. Amtsstelle einfinden, ihr Gebot ad Protokollum geben und gewärtigen können, daß dem Meistbiethenden und Bestzahlenden ermeldten Backgerechtigkeit werde gerichtlich zugeschlagen werden. Grafenorth den 15 März 1790.

Citatio. Alle Creditores, so an den Bäcker Ignatz Burghard zu Grafenorth einige Real- oder Personalansprüche oder Anforderung haben, werden hiermit auf den 22 May Vorm. 9 Uhr c. a. *ad liquidandum & justificandum praetensa sub poena praeclusi* vorgeladen, und diejenigen, so von seinen Sachen oder Vermögen etwas pfandweise oder auf andere Art in Händen haben, zu deren Ausfolgung an das herrschaftliche Amt mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte bey deren Verluste aufgefordert. Grafenorth den 15 März 1790

Citatio. Von dem Hochreichsgräfl. von Herbersteinl. Gerichtsamte der Herrschaft Grafenorth, werden hiermit alle Creditores, welche an den verstorbnen Kretschmer Peter Thamme zu Niederlangenau einige Real- oder Personalansprüche oder Anforderung haben, vorgeladen, daß sie auf den 22 May Vormitt. 10 Uhr c. a. *ad liquidandum & justificandum praetensa sub poena praeclusi* in der herrschaftlichen Amtsstelle zu Grafenorth erscheinen, auch sollen alle diejenigen, welche von besagtem Thamme etwas pfandweise, oder auf andere Art an Vermögen in Händen haben, solches mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, im herrschaftl. Amte anzeigen, und wegen ihren daran habenden Ansprüchen rechtlichen Bescheid gewärtigen. Grafenorth den 15 März 1790.

Citatio. Hermsdorf unterm Kynast den 12 April 1790. Nachdem über das Vermögen des *ad Beneficium Cessionis bonorum* provocirenden Bleicher Joh. Gottlieb Menzels in Warmbrunn Concursus eröfnet worden, so werden von einem Reichsgräfl. Schafgotschen Kynastl. Gerichtsamte alle diejenigen, welche an dessen Vermögen einen rechtlichen An- und Zuspruch zu haben vermeinen, a dato binnen 9 Wochen, und zwar ad Term. peremt. den 14 Jun. a. c. Vorm. um 9 Uhr in allhiesiger Amtsstelle zu Abgabe der Erklärung über das gesuchte *Beneficium Cessionis bonorum & ad liquidandum & justificandum praetensa sub poena praeclusi et perpetui silentii* hierdurch vorgeladen.

(Pferde zu verkaufen.) Da auf Verfügung einer Hochl. Königl. Breslauschen Krieges- und Domainen-Cammer abermals aus dem hiesigen Bischöfl. Gestütte 2 Vierjährige Hengst-Fohlen, als ein Eiß-Schimmel, und ein Dunkelbraunen, *Plus Licitando* verkauft werden sollen; als wird solches Liebhabern und Kaufluſtigen hiermit bekant gemacht, daß hierzu der 31. May c. zum *Termino Licitationis* festgesetzet worden; Es haben dahero Kaufluſtige sich gedachten Tages in Koppendorff bey der Administration früh zu melden und zu gewärtigen, daß gedachte Pferde dem Meistbiethenden und gegen baare Bezahlung in Courant bis auf Königl. Cammer-Approbation zugeschlagen werden sollen. Koppendorff den 4. May 1790.

Avertissement. Langheinersdorf von Knobelsdorffschen Antheils den 13 März 1790. Bey denen allhiesigen v. Knobelsdorffschen Gütern, Langheinersdorf und Ober-Neudorf, soll zu Folge der emanirten Hypotheckenordnung de Anno 1783 das Hypotheckenbuch auf den Grund der in der gerichtlichen Registratur bereits vorhandenen Grund- und Hypotheckenakten und derer nächst dem von den Besitzern der Grundstücke einzuziehenden Nachrichten regulirt werden. Es werden daher alle und jede, welche bey diesem Geschäfte ein Interesse zu haben vermeinen, und ihren etwannigen Forderungen die mit der gerichtlichen Eintragung verbundnen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenken, hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Wochen, längstens aber den 18 May c. und folgende Tage bis zum 22 ejusd. auf dem herrschaftlichen Hofe hieselbst in der gewöhnlichen Gerichtsstube vor dem Unterzeichneten zu melden, und die etwannigen Forderungen und Ansprüche näher anzugeben.

Wehner, Justit.

Subhastation. Schloß Militsch den 21. April 1790. Nachdem in dem zur freywilligen Subhastation der in hiesiger Freyenstandes Herrschaft belegene auf 31416 Rthl. 15 sgr. gerichtlich gewürdigten Güther und Ritterſitze Pagoslawitz und Coschine auf den 20 hujus angestandenen *Termino licitationis* zwar ein Geboth von 24000 Rthl. abgeleget, solches aber nicht annehmlich befunden u. daher ein neuer *Terminus licitationis unicus & peremtorius* auf den 2. Junii c. a. anberaumet worden so wird solches den etwanigen Kaufluſtigen und beſitzfähigen hiermit bekannt gemacht und dieselben eingeladen in dem angezeigten *Termino* Vormittag um 9 Uhr vor der Regierung allhier zu erscheinen ihr Geboth zu thun und zu gewärtigen daß diese Güther dem meist und bestbietenden werden *ajudiciret* werden.

Reichsgräflich Maltzan Freystandesherrliche Regierung.

Offener Arrest. Von dem Magistrat werden sämmtliche Creditores des hiesigen Vorstädtschen Beäckerten Mitbürgers Johann Friedrich Mummert, über dessen Vermögen Concursus eröfnet worden vorgeladen sich in dem auf den 13. Aug. c. a. anberaumten *Termino Liquidationis et justificationis*, bey Vermeidung der *Præclusion* mit ihren Anforderungen in Person, oder durch Bevollmächtigte gehörig zu melden. Winzig den 3. May 1790.

Zu verkaufen. Zum öffentlichen Verkauf des allhier auf der Wohlauschen Vorstadt sub No. 161. belegenen Hofereythe und dazu gehörigen 3-Quart Aeckern, des *insolvendo* gewordenen Johann Friedrich Mummert, so auf 2076 Rthl. gerichtlich detaxiret worden, sind *Termini licitationis* auf den 5 Julii 8 Sept. und *peremtorie* auf den 11. November c. a. anberaumet worden. Welches Kaufluſtigen bekannt gemacht wird. Winzig d. 3. May 1790.

Nachricht. Eine Herrschaft verlangt einen Calculator welcher der Oeconomischen Principiis recht kundig, muß aber mit guten Attestaten versehen seyn, ein solcher beliebe seine Addresse in der Zeitungs-Expedition zu melden.

Zu verpachten. Schloß Sackrau im Großstrehlitzer Creyße den 19. April 1790. Daß hiesige Wirthschafts Amt machet bekant, daß in Termino den 26. Juli die Bier- und Brandwein-Arende der Güter Sackrau, Obrowitz, Dambrowke und Kalinow, an den Meistbiethenden verpachtet werden solle, wozu Liebhaber eingeladen und ihnen bekannt gemacht wird daß die Conditiones täglich bey dem besagten Wirthschafts-Amte nachgesehen werden können.

Wagen zu verkaufen. Ein noch ziemlich neuer moderner Schwemmer oder Kirchenwagen mit rothen Plüsch sauber ausgeschlagen ist zu verkaufen und sich in No. 177. auf der Nicolai-Gaße zu melden.

Nachricht. Bey denen Kaufleuten J. G. & S. Klug auf der Carls-Gasse im goldnen Hirschel ist ein wohlconditionirter halbgedeckter Wagen um billigen Preiß zu bekommen.

Lotterie-Avertissement. Die Herrn Interessenten meines Comtoirs werden hierdurch ersucht ihre Loose zur 5ten Classe längstens bis zum 24. May renoviren zu lassen: weil später keine Gelder angenommen werden können, und wer zu dieser Zeit sein Looß nicht in Händen hat, aller Ansprüche an einen Gewinnst verlustig ist. Glatz den 9. May 1790.

Liebich Lott. Einnehmer.

Nachricht. Ein Verwalter ist zu haben, ein erfahrner Mann auch seine Frau wo es verlanget zum Gebrauch der Viehwirthschaft, kan gleich aufziehen, ist zu erfragen auf dem Schweidnitzschen Anger bey Hrn. Kusche.

Avertissement. Einer hohen Noblesse, wie auch einem respectiven Publiko zeige hiermit ergebenst an, daß bey mir alle Sorten Siegellack von vorzüglichster Güte zu billigsten Preißen, wie auch Mundlack nebst sehr nützlichen Licht-Maschinen das Stück 8 Gr. bey mir zu haben sind, verspreche dahero baldige und promteste Bedienung. Breslau den 15. May 1790. Gottlieb Schneider Siegellack Fabricant am Ecke der Riemer-Zeile.

Nachricht. Ein Mensch welcher verschiedene Jahre als Cammerdiener gedienet und hierüber mit sehr guten Attestaten versehen ist, auch gut musicalisch ist, wünscht sich wieder zu engagiren nähere Nachricht ist in der Music und Kunsthandlung des Hrn. Leuckart zu haben.

Zu verpachten. Kotzenau den 4. May 1790. Zur Verpachtung des Herrschaftl. Brandwein-Urbars auf den Klein Kotzenauer Güthern ist der 2. Junii h. a. zum *termino Licitationis* vor hiesigem Hochgräfl. Dohnal. Gerichts Amte angesetzt, an welchem Pachtlustige früh um 9 Uhr sich einzufinden, eingeladen werden.

Nachricht. Ein Gärtner, der besonders die Baumzucht wahrnehmen soll, auch zur Bedienung gebraucht werden kann, wird auf das Land zu bevorstehende Johannis verlangt. Er muß übrigens mit guten Zeugnißen versehen seyn, und hat in der Kornschen Zeitungs-Expedition nähere Auskunft zu gewärtigen.

Verlohrner Ring. Es ist heute ein goldner Trauring auf dem Wege über den St. Barbara Kirchhoff, das Burgfeld bis auf den Schlachthof verlohren worden. Die darin gezeichneten Buchstaben *J. C. C. K.* mit den Monathsdatum und der Jahrszahl 1789. machen ihn kenntlich. Der ehrliche Finder beliebe denselben gegen eine ansehnliche Vergütigung in der hiesigen Zeitungsexpedition abzugeben. Breslau den 14. May 1790.

Diese Zeit. werden wöchentl. 3mal Mondt. Mittw. u. Sonnab. zu Bresl. in Wilh. Gottl. Korns Buchh. am Ringe ausgegeben, und sind auch auf allen Kön. Postämtern zu haben.